

Schizophrene Erkrankungen Teil 2: Unterstützung und Kommunikation

**Referentin: Michaela
Dettmer**

MVZ am Ostebogen

Im August 2024




Möglichkeiten der Begleitung, Behandlung und Therapie

- Schizophrene Psychosen sind entgegen dem nach wie vor bestehenden gesellschaftlichen Vorurteil gut behandelbar.
- Bei der Behandlung einer schizophrenen Erkrankung ist das Behandlungsziel nicht die komplette Heilung- ähnlich wie beispielsweise bei der Behandlung einer Diabetes.



Möglichkeiten der Begleitung, Behandlung und Therapie

- Ziel der Behandlung ist die bestmögliche Beeinflussung der Symptome
- Auch der Verlauf einer schizophrenen Erkrankung lässt sich durch entsprechend angemessene Behandlung und Rückfallprophylaxe mildern
- die sozialen Auswirkungen lassen sich durch entsprechende fachliche Unterstützung und bei aktiver Mitarbeit des Betroffenen beeinflussen



Möglichkeiten der Begleitung, Behandlung und Therapie Akuthilfe

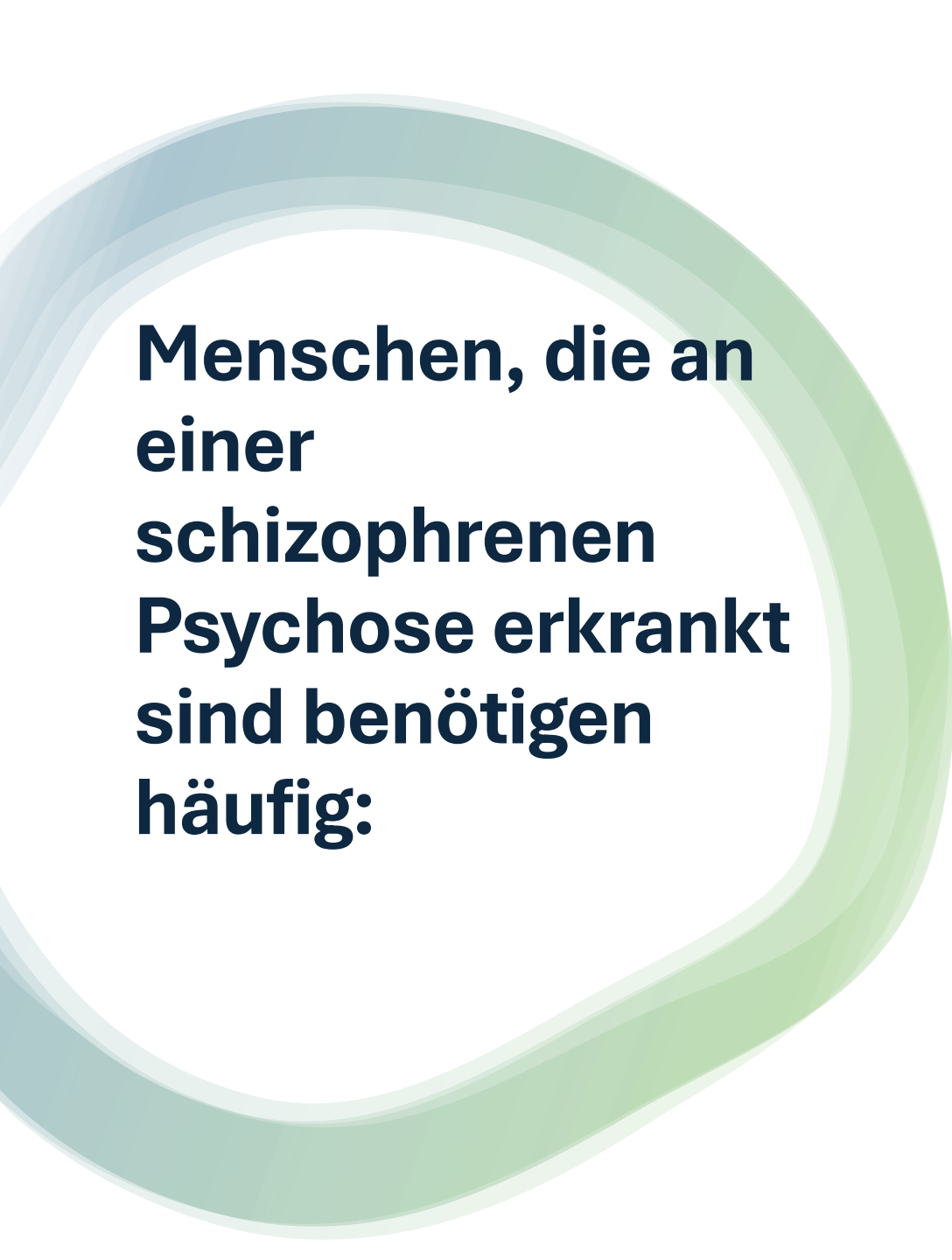
- Lebenspraktische Hilfen (Wohnen, Arbeit, Finanzen, Freizeit, Konfliktsituationen)
- Rückzug aus belastenden Situationen und aus reizstarken Situationen
- Vermeidung von emotional aufwühlenden Situationen und Konflikten
- Hilfen zur Klärung der wirtschaftlichen Existenzsicherung
- *Alles, was den betroffenen Personen hilft, ihr Stresserleben zu reduzieren verringert eine verstärkte Dopaminausschüttung*



Möglichkeiten der Begleitung, Behandlung und Therapie

Medikamentöse Behandlungsmaßnahmen:

- Hierbei werden derzeit vor allem die sogenannten „atypischen“ Neuroleptika bzw. Antipsychotika eingesetzt.
- Diese bilden eine Art „Schutzschild und Filter“ und reduzieren die Menge des frei verfügbaren Dopamins im Botenstoffwechsel des Gehirns.
- Antipsychotika blockieren die Dopamin-Rezeptoren an den Synapsen und hemmen so die Wirkung des Dopaminüberschusses, so dass im idealen Wirkungsfall eine normalisierte Signal-/Reizübertragung stattfinden kann



Menschen, die an einer schizophrenen Psychose erkrankt sind benötigen häufig:

- **Respekt für erweiterte Wahrnehmung**
- **Ein kongruentes Gegenüber mit klarer Kommunikation**
- Unterstützung bei der alltäglichen Konfrontation zwischen erlebter (innerer) Welt und äußerer Realität (Realitäts-Check)
- Hilfe zur angemessenen Abgrenzung von anderen Menschen (eigene Grenzen wahrnehmen)
- Herausbildung eines stabilen "ICH" (Identität)
- Unterstützung, um nicht aus der Kommunikation herauszufallen
- Ggf. „Übersetzung“ beim Wahrnehmen von Gefühlen und Bedürfnissen



Wichtige Faktoren in der Beziehungsgestaltung:

- Wahn nicht offensiv in Frage stellen!
Behutsam im Blick behalten, wann über Unterschiede in der Wahrnehmung gesprochen werden kann. Ggf. nach Lösungen suchen: „Was könnten Sie tun, um weniger unter Spannung stehen zu müssen/ trotz Ihrer Sorge vor Vergiftung am Essen teilnehmen können?“
- Die Fähigkeiten, Entscheidungen zu treffen sowie die Konzentrationsfähigkeit und Merkfähigkeit ist oftmals eingeschränkt. Ggf. weniger Auswahlmöglichkeiten anbieten, klare, eindeutige Sprache, verschiedene Methoden anbieten (z.B. Moderationskarten zur Entscheidungsfindung)



Wichtige Faktoren in der Beziehungsgestaltung:

- unverständliche Beiträge sind kein absichtliches Verhalten und kein Hinweis darauf, dass die Person nicht kommunizieren möchte
- Die Absicht, ein Teil der Botschaft oder das dahinter liegende Gefühl kann in der Regel abgefragt werden
- Ängste/Wahn ernst nehmen, ggf. eigene Wahrnehmung der Situation dazu anbieten (Realitätsabgleich ermöglichen)

Ursachen (aus: Psychosen“, von J. Bäuml, M. Lambert, Kompass Verlag)





Psychotherapeutische und pflegerische Therapieansätze

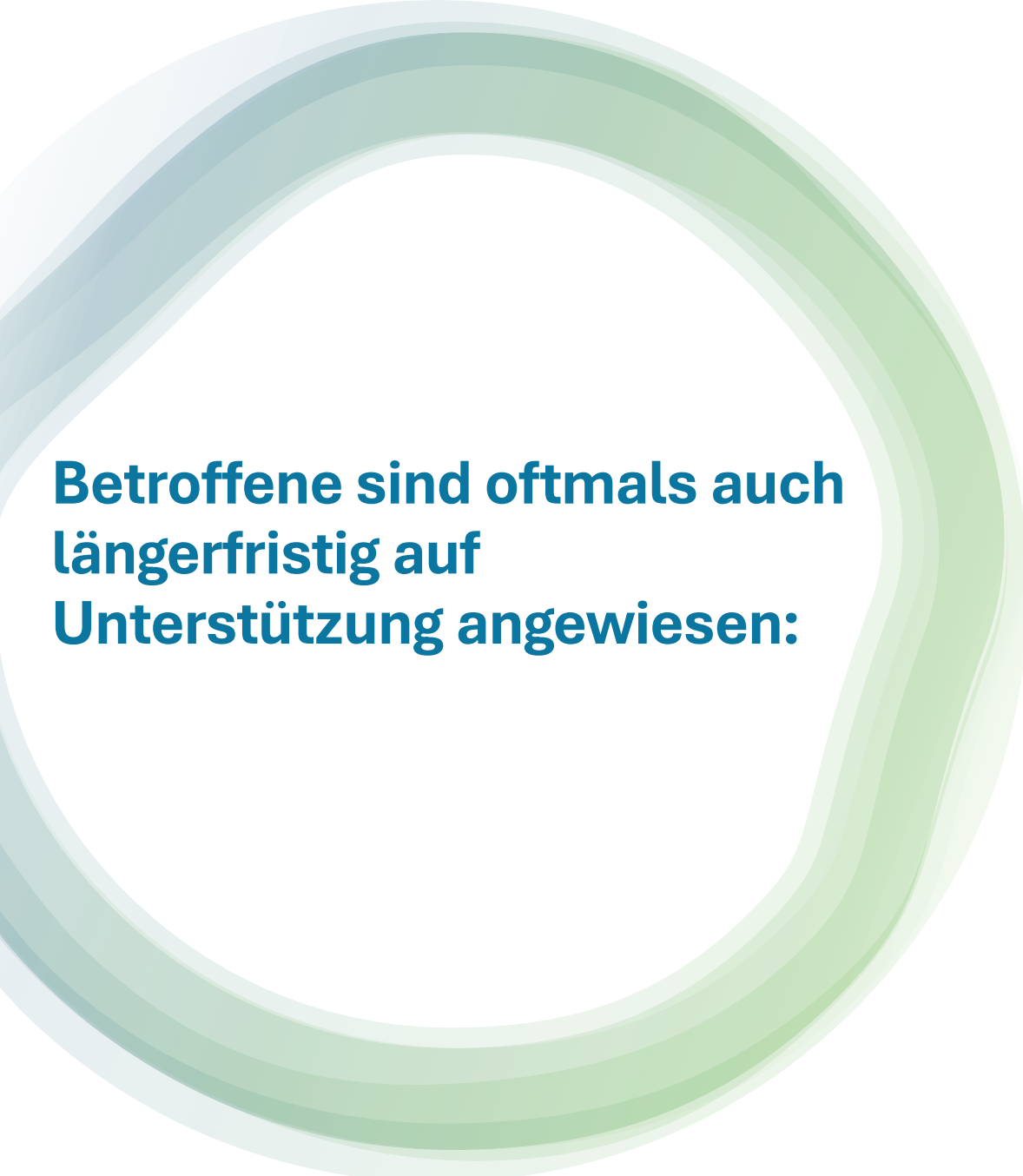
Pflegerische und soziotherapeutische Hilfen

- Kommunikations- und Beziehungsbeeinträchtigungen unterschiedlicher Ausprägung im Blick haben
- Hilfen/Aufklärung bei Veränderung bzw. Verlust von sozialen Beziehungen
- Konkrete Alltagshilfen: Vermittlung praktischer Hilfen
- Angebote der Vermittlung von Bewältigungsstrategien, Kommunikationsstrategien, Umgangsregeln

Psychotherapeutische und pflegerische Therapieansätze

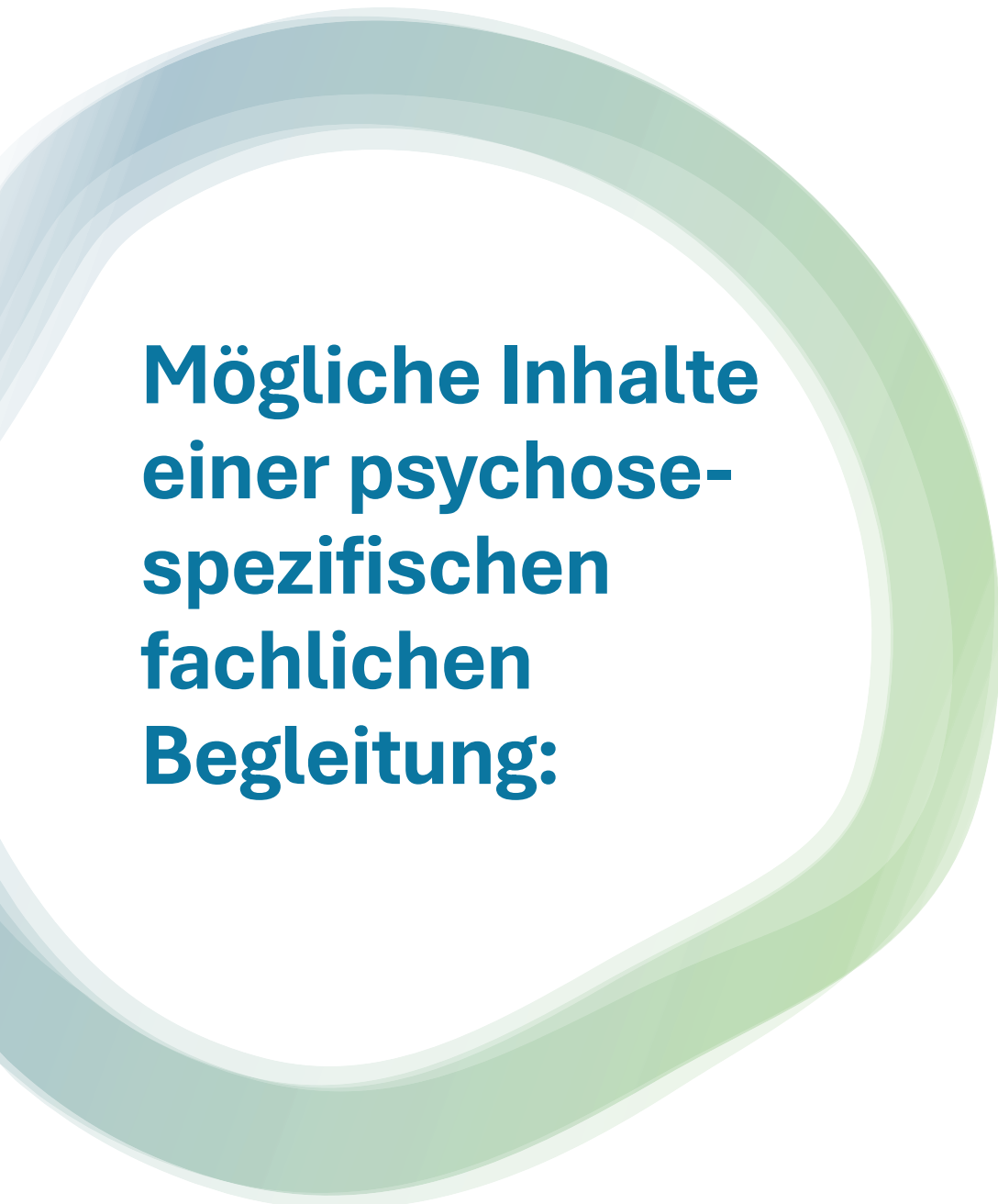
Psychoedukation

- Informationsvermittlung
(Krankheitsbegriff, Symptomatik,
Diagnostik, Ursachen,
Akutbehandlung,
Frühwarnzeichen,
Rückfallprophylaxe)
- emotionale Entlastung
(Bearbeitung von Enttäuschung,
Vermittlung von Hoffnung,
Entlastung von Schuldgefühlen)
- Austausch mit anderen
Betroffenen



Betroffene sind oftmals auch längerfristig auf Unterstützung angewiesen:

- Behandlung/Rehabilitation (Umgang mit der Erkrankung, "Expertenrolle" beispielsweise im zunehmend eigenverantwortlicheren Umgang mit Medikation, Umgang mit der erhöhten Verletzbarkeit etc.)
- Wohnen (auch: Umgang mit Nachbarn, Einhalten von Regeln etc.)
- berufliche Rehabilitation bzw. Erreichen von Tagesstruktur, Eingebundensein, Sinnhaftigkeit
- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (zwischenmenschliche Kontakte, Freizeitgestaltung, ggf. Einbeziehung des fam. Umfeldes)
- Hilfen bei der Kommunikation und Beziehungsgestaltung auch für Angehörige
- **Training kognitiver Fähigkeiten** (Übungen zur Verbesserung der Denkfähigkeit, Schulung der sozialen Wahrnehmung, Training verbaler Kommunikationsfähigkeiten)



Mögliche Inhalte einer psychose- spezifischen fachlichen Begleitung:

- Infos über Erkrankung
- Arbeit an/mit Ressourcen (auch aus der Zeit VOR der Erkrankung)
- Arbeit an Frühwarnzeichen: Was sind Frühwarnzeichen? Woran genau erkenne ich diese bei mir? Was oder wer hilft?
- Entwicklung Krisenplan
- Betrachten des sozialen Netzwerkes: Wer? Hilfreich oder nicht? Wo fehlt jemand? Gemeinsam auf die Suche gehen, ggf. weiterentwickeln
- Entwicklung Tagesstruktur bzw. Wochenstruktur
- Hilfen im Umgang mit Stress und Belastungssituationen



Belastung der Angehörigen Angehörigenarbeit

Hilfreiche Einbeziehung der nahen Angehörigen in die Behandlung bedeutet:

- Entlastung von Schuld(gefühlen)
- Information über die Erkrankung und Hilfsmöglichkeiten
- was ist hilfreich/was schadet (bezüglich Umgang/Kommunikation)?
- eigene Grenzen erkennen, eigene Ressourcen stärken
- Anerkennung und Stärkung der familiären Bewältigungsstrategien



Angehörigenarbeit

- Veränderung der Ausrichtung der Behandlung hin zu mehr ambulanten Unterstützungsformen haben u.A. zu deutlich kürzeren Verweildauern in Kliniken geführt.
- Die Belastung des familiären Umfeldes ist hierdurch in manchen betroffenen Familien angestiegen.
- Durch die nach wie vor mit dem Begriff "Schizophrenie" verbundenen Stigmatisierung der Betroffenen wie auch ein durch das vom Umfeld als bizarr erlebten Sozial- und Kommunikationsverhalten erkrankter Personen können betroffenen Familien in soziale Isolation geraten



Belastung der Angehörigen Angehörigenarbeit

- Darüber hinaus ist der Alltag betroffener Familien zumeist durch eine Anzahl von konkreten Themen und Sorgen belastet (materielle Absicherung, Versorgung, Schutz und Sicherheit des betroffenen Familienmitgliedes, Veränderung fam. Abläufe, Rollenverschiebungen etc.)
- Mehr als 50% der Angehörigen weisen nach einigen Monaten selbst behandlungswürdige psychische Symptome (Ängste bzw. depressive Symptome)

Das Familiensystem- hilfreiche Kommunikation als wichtige Unterstützung

Expressed-Emotion-Konzept

Nach dem Expressed-Emotion-Konzept (EE) von *Brown et. al.* Sowie *Vaughn u. Leff* haben bestimmte Kommunikationsstile der nächsten Angehörigen des Patienten großen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit eines Rückfalls.

- In der Studie von Brown et. al. ergaben sich Rückfallraten von 58% für Betroffene aus HEE-Familien (Hoch- bzw. "High-Expressed-Emotion") im Gegensatz zu 16% für Familien aus NEE (Niedrig-Expressed-Emotions)

Im Rahmen der Studie galt: Ist in der Familie ein Angehöriger HEE so wird die Gesamtfamilie als HEE eingeschätzt.

WICHTIG: Diese Theorie kann ein ANGEBOT sein, über Kommunikation nachzudenken- nicht unser „Wissen“ über die Familie!

Das Familiensystem- hilfreiche Kommunikation als wichtige Unterstützung

- **High Expressed Emotions:**
- Äußerungen von extremer Sorge,
- übergroße Fürsorglichkeit
- starker Ausdruck von Affekten
- Abhängigkeit des eigenen Zustand von dem des Erkrankten ("ich denke ständig daran, wie es mit ihm weitergehen soll", "Auf Reha kann ich erst gehen, wenn es ihr wieder besser geht")
- Aufgabe, Aufopferung eigener Interessen und Kontakte ("Ich tue alles für ihn")

Mögliche Inhalte einer psychose- spezifischen fachlichen Begleitung:

- Wahrnehmen von positiven wie negativen Gefühlen,
- Möglichkeiten des Ausdrucks/ dem Umgang mit wahrgenommenen Gefühlen
- Was löst Stress/Spannungen aus? Was//wer kann helfen? Was hat sich bewährt?
- Selbsthilfekompetenz erweitern (Ernährung, sich was Gutes tun, Umgang mit Alkohol, Drogen)
- Ev. Selbstbeobachtungsbögen zu Stimmung, angenehmen Tätigkeiten, Kontakten o. ähnliches
- Keine Überforderung oder Unterforderung
- Einbeziehung des nahen familiären Umfeldes

Übungen, Literatur.

- Übung „Stimmen hören“
- Film „Das weisse Rauschen“
- Morgen bin ich ein Löwe
- Josef Bäuml